Der Schriftsteller

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **53 (1927)**

Heft 25

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-460258

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Geheim-Diplomatie

E Bachmann

Eine Stimme: „Bitte, was tun die Herren?"
Die Herren: „Wir machen nur einen Freundschaftsvertrag!"

Belehrt

Mutter: „Aber Anna, das ist doch eine arge Verschwendung, auf die Butterschnitte auch noch Confitüre zu streichen."

Tochter: „Gar nicht! Im Gegenteil; ich spar' ein Stück Brot, wenn ich Butter und Confitüre zusammen nehme." x

*

Wert der Sprachkenntnisse

Kurgast zu einem Appenzellerbauer: „Pardon Monsieur —"

„Tuet mr läd, i ka nöd französisch."

„Alors — wo ist rechtes Weg nach Teuf?"

„Gang no gad do hönderi und bi säbne föf Gääße zum Bach abi und linggs döri." —

„Merci bien, Monsieur."

Nach einer Viertelstunde kommt der Fremde fluchend, mit kotigen Schuhen zurück und macht dem Bauer Vorwürfe, daß er ihm einen Weg gewiesen, der nicht zu finden sei, worauf jener ganz gelassen erwidert:

„Nimmt mi scho Wonder, strohligs Narrestock! Sit Adams Zite häts ghääße, wenn Aehne tütsch und französisch chön, so chomm'r uf dr ganze Welt döri!" ffb

Zur Abstimmung über das Frauenstimmrecht in Basel

Das wäre also glatt und rund mißlungen.
Die Sache ist indes nicht ohne Reiz,
Es wird wohl trotzdem künftighin gesungen:
„Wir leben in der freien, gleichen Schweiz".

Und zugegeben: manchmal hat man Stunden,
Da wird die Schweiz mir wirklich völlig gleich.
Das alles ist ja mehr als überwunden,
Wir sind regiert aus anderem Bereich.

Schon steht Europa irgendwie am Ruder,
Und Geld und Handel schmieden das Gesetz.
Wir sind ja nichts als Knechte, dumme Luder,
Als arme Fische zappeln wir im Netz.

Ein Netz voll Fische! Selbstherrschaft? Wieso?
Nun, Gott erhalte uns den Selbstbetrug.
Ein jeder zapple frei! Doch das ist roh:
Für Weibchen-Zappeln sei nicht Platz genug!

Jakob Bührer

*

An Neutrus

Was man nicht deklinieren kann,
Das sieht man als ein Neutrum an;
Der Neutrus aber ist ein Mann,
Den man nicht definieren kann! Brusco

Aus dem Zürich der Eingeborenen

Chueri: „Hälf Gott Rägel, au ä chli i dr Stadt? I wär jetz dänn zue'n I ue cho vor Heiweh, sid'r —"

Rägel: „Sell m'r ä si!"

Chueri: „Sid'r nümen uf d'Brugg chönd, fehlt mr eifach öppis, es —"

Rägel: „Bi mir isch grad 's Kunteräri; i cha's ganz guet gmache-n ohni Eu, sider nümen all Tag Euere Geufer am'r chönd chan abstriche und säb chan i's!"

Chueri: „'r wärid wieder ä chli in Kupönge gsi si, daß'r grad zur Bank uschönd?"

Rägel: „Das gaht Eu tänk ä fuli Räbe a, aber us öppis wird i müese läbe und säb wird i! Gschider wär's scho bald, mr tät die fur erhusete Rappen in Laubsack ie statt uf d'Bank, wenn s' es nu ä so z'Halbmillionewies chönd stähle, ohni daß öpper öppis merkt."

Chueri: „Und dann no ä so en Tubel. Das hett selle mich agoh, ich —"

Rägel: „So, sind'r au eine vo dene, wo's gschieder agattiget hett! Ebig eige! Wo mr ghört dävo tischgeriere, wott's jede ä so fin agstellt ha, daß m'r ä nüd verwütscht hett, und Ihr schient's au na, Ihr uschuldigs, engelreins Chüereli?"

Chueri: „Jä, Ihr müe mi woll verstoh, Rägel, nu „Wänn."

Rägel: „So ‚wänn'! Die ‚eifaltig' Rägel, di gschosse, hät bis jetz alliwil gmeint, w ä n n Eine fröndS Guet heb, so sei's gschiedst, wänn er 's dem umegäb, wo's ghöri. Es ist bigott guet, daß nu die Tuma stählid, sust hettid dies de träckig Teil in Hände."

Chueri: „Tanke für dä geistlich Zuespruch, aber en halbe Liter hett mr meh gimpeniert."

Rägel: „So chönd ä Gottsname."

*

Ratssaalgewächse

„Meine Herren, besinnen Sie sich zweimal. Diese Vorlage ist ein zweischneidiges Schwert, wo der Schuß hinten hinausgehen kann." ffd

*

Schulkrankheit

Elsbeth kommt heulend aus der Schule. Eine ältere Dame hält sie an und frägt mitleidig: „Wo fehlt's, Kind?" — „Diphtheritis." — „Um Gotteswillen! Wie ist das möglich?" — „Ich konnte das Wort nie buchstabieren und da hat mich die Lehrerin nach Hause geschickt." x

*

Der Schriftsteller

Professor: „Wie in aller Welt glauben Sie denn Ihr Brot verdienen zu können, wenn Sie Ihre Studienzeit derart verbummeln?"

Student: „Mit Schreiben!"

Professor: „Schreiben? Was in aller Welt wollen denn Sie schreiben?"

Student: „Briefe."

Professor: „Briiiefe — ???"

Student: „Ja — an Papa!" x

EGLISANA enthält die für Ihre Gesundheit wertvollen natürlichen Mineralsalze des Eglisauer Tafelwassers, gemischt mit Ia Fruchtsirup.